

Osnabrücker Zentrum für Legasthenie und Schrift- kompetenz

„Was sollte ein Kind wann beim Lesen und Schreiben können!“

Dass Kinder unterschiedlich schnell lernen, ist völlig normal. Einige Kinder können beim Schuleintritt schon das komplette Alphabet oder ganze Wörter lesen oder schreiben, andere wissen über das Lesen und Schreiben noch gar nichts. Diese Unterschiede sind anfangs noch nicht beachtenswert. Wenn man den Verdacht hat, dass ein Kind vermehrt Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben hat, kommt es nicht so sehr darauf an, ob das Kind auswendig gelernte Wortbilder wiedergeben kann: Nicht das geübte Diktat mit null Fehlern ist ein Beweis dafür, dass das Kind schon die ersten Schritte beim Lesen und Schreiben vollständig verstanden hat.

Hellhörig sollten Eltern und Lehrer am Ende der ersten Klasse werden, wenn Kinder folgende Fähigkeiten beim Lesen und Schreiben noch nicht beherrschen. Zunächst sollte darauf geachtet werden, ob die Kinder alle Buchstaben als Zeichen schreiben können und diese nicht vertauschen, also statt eines „b“ wird ein „p“ oder „q“ oder statt der Buchstaben „ei“ wird „ie“ geschrieben oder gelesen. Noch wichtiger aber ist es, dass die Kinder beim Schreiben den gesprochenen Lauten auch die entsprechenden Buchstaben zuordnen können. Am Ende der ersten Klasse sollte ein Kind nicht nur die Laut-Zeichen-Zuordnung beherrschen, sondern auch die Anzahl und Reihenfolge von Lauten und Buchstaben wiedergeben können: Es darf z. B. für „Kabel“ nicht „Gapel“ oder „Kbl“ oder für „Brot“ „Bort“ schreiben. Hingegen kann es das Wort „Vater“ ruhig noch klein und mit „f“ schreiben, aber nicht mit „w“ wie „water“. Diese Leistungen müssen bei allen altersgemäßen, also auch ungeübten Wörtern gelingen. Beim Lesen sollte ein Kind einen Text nicht auswendig wiedergeben, sondern in der Lage sein, die einzelnen Laute in einem Wort zu verbinden und flüssig ein- bis mehrsilbige Wörter zu lesen. Es macht aber nichts, wenn es für „Bett“ „Beet“ liest. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an Tel. 0541-25367 oder www.legasthenie-os.de

Dr. Helmut Wojtun

Musik- und Kunstschule Osnabrück Lernen mit allen Sinnen



Erkläre mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich tun und ich werde begreifen,“ sagte der legendäre chinesische Philosoph Laotse. Damit könnte er die Musik&Kunstschule der Stadt Osnabrück gemeint haben, denn das trifft genau auf unser Programm zu: Begreifen hat wirklich mit Greifen zu tun. Lernen mit der Hand, mit den Ohren, mit den Augen, mit allen Sinnen. Musik lernt man nicht aus dem Buch sondern durch das Selbermachen, durch das Ausprobieren. Und mit der Kunst ist es genauso. Pinsel und Stifte in die Hand nehmen, Stechbeitel oder Säge, Ton oder Kleisterpapier. Etwas üben, proben und auf die Bühne bringen, wenn es sitzt. Experimentieren, beobachten, verwerfen und neu anfangen – so geht es in der Musik, in der Kunst und im Theater.

Wir lernen nicht aus Büchern. Wir lernen mit dem Instrument oder dem Werkzeug in der Hand oder auf der Bühne. Musik, Kunst und Theater öffnen den Blick - auf neue Welten.

Gemeinsam mit Freundinnen und Freunden macht es sogar noch mehr Spaß. Die neueste Forschung bestätigt, dass nur nachhaltig gelernt wird, wenn die Motivation stimmt, wenn Spaß und Freude mit im Spiel sind. Das vermitteln wir. Für Kinder in jedem Alter. Und Kinder sind ehrgeizig! Sie wollen die Welt kennen lernen. Sie wollen etwas leisten. Das fördern wir. Das ist Persönlichkeitsbildung. Da ist es auch mal gefragt, sich durchzubeißen und dann den Erfolg zu ernten. Lernen dauert ein Leben lang und Musik, Kunst und Theater bieten immer wieder etwas Neues und Überraschungen. Nie wird es langweilig.

Laotse sagt ja auch: „Lernen ist wie Rudern gegen den Strom: Hört man

damit auf, treibt man zurück.“ – Wer mit uns rudert, erobert sich neue Ufer! Dahinter liegen ganze Kontinente – genannt Musik, Kunst und Theater.

Manfred Blieffert

das lutz Visuelles Automatisiertes Schreiben – die „etwas an- dere“ Lese-Rechtschreib- Therapie

Halo liebe Eltan, – Kinder mit Problemen in der Rechtschreibung verwenden häufig die falsche Lernstrategie – sie schreiben, wie sie hören. In den Eingangsklassen kommen diese „lautgetreuen Schreiber“ meist noch ganz gut klar. Erst ab Klasse 3, sobald ungeübte Diktate geschrieben werden, fallen die Rechtschreib-Schwierigkeiten auf.

In ihren beiden Praxen am Jahnplatz und im Medipark helfen Ute Hildebrand und Michael Weinmann gemeinsam mit ihren pädagogischen Mitarbeitern Kindern mit Problemen in der Rechtschreibung. Neben anderen Methoden wenden sie zur Überwindung der Lese-Rechtschreibschwäche gezielt das „Visuelle Automatisierte Schreiben“ (VAS) an, ein seit über zehn Jahren erprobtes Therapie-Verfahren.

Vor Beginn der Therapie wird eine individuell angefertigte Fehleranalyse durchgeführt, die zeigt, in welchen Bereichen die meisten Fehler gemacht werden und ob zusätzliche Probleme (z. B. mit dem Hören, der Feinmotorik oder der visuellen Wahrnehmung) ein erfolgreiches Lernen verhindern. „So können wir die Übungsprogramme noch gezielter einsetzen“, wissen die Pädagogen.

„Das Besondere ist, dass wir im „lutz“ (Abkürzung für „Lern- und Therapie-Zentrum“) immer gemeinsam mit dem Kind und seinen Eltern arbeiten“, sagt Hildebrand. Denn sie weiß aus langjähriger Erfahrung, dass die Behandlungsergebnisse um so besser sind, je intensiver die Eltern in die Therapie miteinbezogen werden. „In unseren Praxen werden die Eltern intensiv angeleitet, wie sie das Lerntraining zuhause gemeinsam mit ihrem Kind effektiv durchführen können. Nur durch regelmäßiges und tägliches